Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1956)
Heft: 4

Artikel: "Angemeldet durch mein Schreiben..."
Autor: Frey-Surbek, Marguerite
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-625073

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Grâce à l'appui des amateurs d'art et des autorités, grâce aussi à la collaboration des sociétés affiliées à notre caisse et des artistes qui paient leurs contributions, notre institution a pris un développement tel qu'elle est désormais étroitement associée à la vie de nos artistes suisses, auxquels elle garantit un appui, ainsi que la caisse de maladie, dans les jours de misère et de maladie.

2° Caisse de maladie

Une des principales causes de difficultés, spécialement pour les artistes indépendants, est constituée par les maladies. Aussi, en 1944, avons-nous adjoint à la caisse de secours la «Caisse de maladie pour artistes suisses» qui déploie une activité bienfaisante; mais cependant, malgré d'importants subsides annuels des sociétés affiliées et de la caisse de secours, elle a eu au cours des dernières années des déficits qui, il est vrai, ne mettent pas encore en danger son existence et les prestations statutaires actuelles, mais qui cependant rendont nécessaire, dans un proche avenir, un apport de fonds plus important.

*

Durant l'exercice, notre caisse de maladie a été mise à contribution à un point qui n'avait encore jamais été atteint. A la vérité, le nombre des membres malades ou victimes d'accident est resté pratiquement le même (57 contre 56 pendant l'ecercice précédent) et les cas de maladie n'ont que peu augmenté (de 57 à 61). En revanche, une série de cas graves ont porté le montant des indemnités accordées en cas de maladie et d'accidents à 33 797 francs.

Malgré les donations que nous avons eu le plaisir de recevoir, se montant au total à 6029 francs, cet accroissement des prestatisons a eu pour conséquence que l'exercice 1955 s'est terminé avec un excédent des dépenses de *frs. 7447.62,* sensiblement égal à celui de l'exercice précédent.

Voici un résumé du développement de la caisse, reconnue par l'office fédéral des assurances sociales, au cours de ces dernières années:

	1953	1954	1955
Nombre des membres au 31 déc.	778	767	778
Indemnités journalières payées frs.	15 509.—	27 084.—	33 979.—
Jours de maladie	2 809	4 799	5 912

Zurich, le 13 février 1956.

Pour le comité
de la caisse de secours pour artistes suisses
et le conseil de fondation
de la caisse de maladie pour artistes suisses

Le président: *Marchand* — Le secrétaire: *Lüthy*

Font partie de la caise de secours comme *sociétés affiliées* (membres de l'Association):

la Société suisse des Beaux-Arts et ses sections;

la Société des peintres, sculpteurs et architectes suisses et ses sections;

la collection publique d'œuvres d'art de la ville de Bâle.

Liste des membres du comité de la caisse de secours pour artistes suisses et du conseil de fondation de la caisse de maladie pour artistes suisses:

MM. E. Marchand, président, Genferstrasse 2, Zurich
W. Fries, vice-président, Klosbachstraße 150, Zurich
W. Haab, trésorier, Alpenquai 40, Zurich
E. Lüthy, secrétaire, Zollikerstrasse 164, Zurich
A. Blailé, assesseur, 10, rue de la Collégiale, Neuchâtel

Contrôle pour les deux caisses:

Réviseurs des comptes:
MM. Eduard Brupbacher-Bourgeois, Horgen
Werner Bär, Zurich

Suppléants:
MM. Reinhard Krattiger, Zurich, et Rolf Bürgi, Berne

*

Compte de chèques postaux de la Caisse de secours VIII 4597

Compte de chèques postaux de la Caisse de maladie VIII 290

Siège des deux caisses: Alpenquai 40, Zurich 2

«Angemeldet durch mein Schreiben . . .»

Zum Rücktritt von Herrn O. Zipfel als Präsident der Kommission «Arbeitsbeschaffung für bildende Künstler»

Weiß man noch, wie es 1942 bis 1943 in und um uns aussah? Nun, es sah so aus, daß man jeder aufklärenden Mitteilung von «Heer und Haus» die dankbarste Aufmerksamkeit schenkte. Es wurde uns da über so vieles klarer Wein eingeschenkt, worüber man sonst nur Ungenaues vernahm: Die Struktur der Lebensmittelrationierung, die Abwehr gegen Spionage, Flüchtlingsfragen, geistige Landesverteidigung, Bekämpfung falscher Gerüchte und manches andere für uns Zivilisten so Wichtige. Und so kam denn eines Tages ein wohlgenährtes Exposé des Delegierten für Arbeitsbeschaffung, Direktor O. Zipfel der Sauer AG. über «Arbeitsbeschaffung während und nach dem Kriege», dessen Schlußsatz folgendermaßen lautete: *Im Gegensatz zu den meisten gemeinnützigen Maßnahmen, die bisher auf der Welt ersonnen und mehr oder weniger erfolgreich angewendet worden sind, konzentriert sich unser Arbeitsbeschaffungsprogramm nicht auf die Bekämpfung der Folgen des sozialen Elends, sondern es wendet sich direkt gegen dessen Ursachen, versucht also, das Uebel an der Wurzel anzugreifen.* — Und in diesem Memorandum steckte der Kern zu unserer späteren Arbeitsbeschaffungskommission, auch wenn es sich vorerst nur mit Problemen der Industrie und Wirtschaft

befaßte. Während der dunkelsten Kriegszeit mag ja auch die Lage der bildenden Künstler weniger mißlich gewesen sein als bei «Ausbruch des Friedens»: Die Sonntage wurden wegen Benzinmangels en famille zu Hause verbracht, man besichtigte Ausstellungen, man kaufte Bilder und sammelte Graphik, das geistige Interesse war wacher als in den fetten Jahren. Herr Zipfel aber machte bald die Beobachtungen, daß die Hochkonjunktur an uns Künstlern vorbeigehen sollte, und so finde ich denn in meinen Tagebuch-Notizen aus jenen Jahren stets sich verdichtende Angaben über die Entwicklung unserer gemeinsamen Grundidee. Am 2. Mai 1943 steht: Die Frage der Hausvorräte gibt viel zu tun! — In der Einsamkeit am Plan für Arbeitsbeschaffung gearbeitet, der mich stark beschäftigt. Ein andermal: Im Gegensatz zu der allgemein üblichen Praxis der Ankäufe und der Wettbewerbe möchte ich den Beweis erbringen, daß man mit relativ geringen Mitteln zweckbestimmte Aufgaben an Künstler stellen kann, ihnen damit neue Wege bahnend. Dies verlangt von den Organisatoren einen größeren Phantasieaufwand als direkte Ankäufe, anderseits werden die beträchtlichen Kosten eines Wettbewerbes umgangen. Man lernt die Fähigkeiten der Künstler kennen, es zeigt sich, welche von ihnen für größere Aufgaben taugen. Und wenn man für jeden die richtige Aufgabe trifft, ihnen ermöglicht, neue Techniken kennenzulernen, liegt ein großer Ansporn in der Sache . . .

Dann: Besprechung mit Herrn Dr. Zipfel, usw. usw. — Ein erster praktischer Vorstoß gelang durch die Vermittlung einer beträchtlichen Anzahl graphischer Blätter für die Basler Mustermesse. Es wurden Schwarz-Weiß-Darstellungen gesammelt, die das Thema «Menschen an der Arbeit» zu behandeln hatten. (Ich wäre mehr für «Badende Mädchen» oder «Griechische Tempelruinen» zu haben gewesen, aber das machte wohl das welsche Blut, das auch wieder schweigen mußte, als zwei großformatige Darstellungen über das Thema «Mensch und Maschine» und «Das Bauen» verlangt wurden . . .) Kurzum, die «Arbeitsbeschaffung für bildende Künstler» war im Gange. Noch war aber keine Kommission geboren und so trug ich denn meine «diesbezüglichen» Ideen in die Eidg. Kunstkommission, wo sie nur geteilten Beifall fanden. Freund Augusto konnte sich nun einmal nicht für Kleinarbeit interessieren, während Bundesrat Etter sich selbst herbemühte, um allgemeine Richtlinien aufzustellen, die den eigentlichen eidgenössischen Kunstkredit und die Arbeitsbeschaffungs-Ausgaben auseinanderhielten. Den Kommiserationsankäufen — wie der schöne Ausdruck lautete — wurde der Riegel geschoben und neben den großen Wettbewerben und wichtigen Bestellungen sollten vielfältige kleinere Aufträge den Befähigten Arbeit schaffen und Gelegenheit geben, in die Schranken zu treten. Ein neuer Zug wehte daher und die Kollegen meldeten sich mit interessanten Anregungen, u. a. Stauffer, dessen Schlußwort allerdings köstlich ausklang: . . . «Das ist mein Luftschloß — das ein Luftschloß bleiben wird. Wir sind in der Kunstpflege so im Wursteln drin, daß wir ohne Krieg und Revolution (die es vielleicht zu einer Personal-Aenderung bringen würden) auch weiter wursteln werden. Und ich fürchte, wenn Sie versuchen, frischen Wind hineinzublasen, erreichen Sie nur, daß man bei der Wahl Ihrer Nachfolgerin etwas vorsichtiger wird. Also, überlegen Sie sich, ob Sie den Atem nicht besser für Ihre Bilder sparen.»

Eines Tages wurde die Trennung des Arbeitsbeschaffungsplanes von der Tätigkeit der Eidg. Kunstkommission spruchreif und unter Direktor Zipfels Aegide trat ein gut gewilltes Konsortium zusammen, Finanzdirektoren, Museumsleiter, Graphiker, Vertreter der Arbeitsämter, der Maler, der Malerinnen, der Presse, des Instituts für Außenwirtschaft . . . wer zählt die Völker, nennt die Namen? — In einem Rundschreiben legte Herr Zipfel einer Reihe von Persönlichkeiten der Finanz und Industrie die Möglichkeiten nahe, das künstlerische Element in ihre Betriebe einzuführen. Für diejenigen unter ihnen, welche eine Beratung wünschten, bahnte Herr Zipfel den Besuch eines Kommissionsmitgliedes an: «Angemeldet durch mein Schreiben . . .» Schon bei der ersten Besprechung des grundsätzlichen Programmes wurde von einem gewichtigen Vertreter des schweizerischen Kunstschaffens geäußert, der Arbeitsbeschaffungsaktion zugunsten der Künstler *sei mit Skepsis zu begegnen* — wie denn auch in der Folge die ganzen Anläufe immer wieder am Pessimismus derjenigen scheiterten, die am meisten an deren Gelingen interessiert waren. Kein Wunder, daß dabei auch den andern Elementen, die die Brücke zwischen Kunst und Volkswirtschaft bilden sollten, der Mut verging. Es brauchte die Ueberzeugungskraft einiger Weniger, um nach einer starren Pause den Gedanken wieder aufzunehmen. Herr Zipfel hielt uns die Treue; keine persönliche Empfindlichkeit, kein Ueberdruß konnten ihn von der Einsicht abbringen, daß man der Kunst eine breitere Lebensbasis schaffen könne: Gewiß kann man weder Snobismus noch Gleichgültigkeit ausrotten, aber es liegt noch viel fruchtbarer Boden ungenutzt.

Wenn Ihr nun nach greifbaren Resultaten fragt, so verzeiht meine Kürze: Eine Aufzählung der Vermittlungen, der Kontaktnahmen, der ausgeführten und noch nicht ausgeführten Vorschläge ist weniger wichtig als das Wissen um eine Instanz, die abseits stehende Kreise unentwegt für unsere Sache beackert. Falls aber jemand für erreichte Zahlen Interesse hat, wende er sich an mich — Postkarte genügt!

Ihre Leser wurden über unsere jetzige Tätigkeit durch den Kommissionspräsidenten, Herrn a. Bundesrat Nobs, auf dem laufenden gehalten, und so wollen meine Zeilen lediglich auf den Ursprung des «Zipfelplanes» zurückleuchten und demjenigen unseren Dank ausdrücken, der so unvoreingenommen an einer gesunden Idee festgehalten und zu deren Verwirklichung keine Mühe gescheut hat. *Marguerite Frey-Surbek*

Delegierten- und Generalversammlung 1956

Unsere diesjährigen Jahresversammlungen finden am 16./17. Juni in Carouge-Genf statt.

Assemblée des délégués et assemblée générale 1956

Nos assemblées annuelles auront lieu à Carouge-Genève les 16 et 17 juin prochain.